

Wer wird deutscher Reichspräsident?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul von Hindenburg

Für den 83jährigen, der vor sieben Jahren von den Rechtsparteien auf den Schild gehoben wurde, treten heute seine Gegner von früher, die Sozialdemokraten, das Zentrum und alle gemäßigten Kreise ein, die die oberste Führung des Reiches nicht in den Händen eines Partei-Fanatikers sehen wollen.

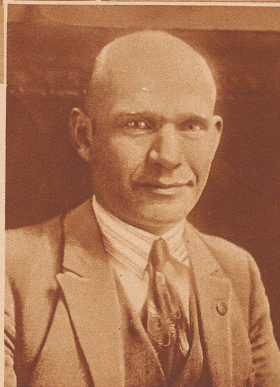
Wer wird deutscher Reichspräsident?



Als fünfter Kandidat ist in letzter Minute

Gustav Winter

Betriebsanwalt aus Groß-Jena bei Naumburg aufgetaucht, der seinerzeitige Anreger der «gestempelten Banknoten», mit denen er in der Zeit der Rentenmark das Volk zum Wohlstand zurückführen wollte. Für ihn, der gegenwärtig eine Haft in der Strafanstalt verbüßt, wurden 35 000 Unterschriften aufgebracht, was ihn zur Kandidatur berechtigt; er wird mit Sicherheit im ersten Wahlgang ausscheiden



Ernst Thälmann

früher Transportarbeiter, jetzt Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands. Auch er ist lediglich Zählkandidat, da die Kommunisten von vorneherein darauf verzichten, mittels des Stimmzettels zur Macht zu kommen. Durch seine Kandidatur soll mit Hilfe sozialdemokratischer Stimmen die Entscheidung für Hindenburg im ersten Wahlgang vereitelt und gleichzeitig erwiesen werden, in welchem Maße die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft bereits mit den Kommunisten stimmt. Gegen Thälmann schwebt ein Verfahren wegen Hochverrat



Oberst a. D. Düsterberg

der zweite Vorsitzende des Stahlhelms, hat bis jetzt politisch keine hervorragende Rolle gespielt und ist nur in dem engeren Kreis der deutschnationalen Bewegung bekannt. Da ein großer Teil des Stahlhelms für ihr Ehrenmitglied Hindenburg, dem sie mancherlei Vorrechte zu verdanken haben, stimmen wird, ist mit der Wahl Düsterbergs nicht zu rechnen. Seine Aufstellung als Präsidentschaftskandidat seitens der Deutschnationalen erfolgte lediglich, um Stimmen von Hindenburg und Hitler abzulenken und eine Wahl im ersten Wahlgang zu verhindern.

Adolf Hitler

der Gründer und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, konnte erst in letzter Minute kandidieren, da er durch seine Wahl zum braunschweigischen Regierungsrat erst die deutsche Reichszugehörigkeit erlangen mußte. Nur zögernd und von seinen Unterführern gedrängt willigte er in die Kandidatur ein, da ein negativer Ausgang leicht eine Abkühlung der jetzt hoch auflodernden Begeisterung herbeiführen könnte. Er gilt als der einzige ernste Gegner Hindenburgs. In einer glänzend organisierten, mächtigen Wahlpropaganda versucht seine Partei noch in letzter Minute Millionen auf ihre Seite zu ziehen



Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von George G. Kobbe

Internationaler Genfer Automobilsalon im römischen Zeitalter

Unser Zeichner Kobbe hat einen Onkel, der ist Garagenbesitzer. Das ist angenehm. Da kann Kobbe seinen Wagen immer umsonst zum Ausbeulen oder sonst zum Flicken bringen, nur muß er hie und da für seinen kleinen Vetter eine Reihe lustiger Zeichnungen als Entgelt liefern. Der Junge aber ist ein sehr zeitgemäßer Bub, er kennt sämtliche Automarken auswendig samt allen Vorzügen und Nachteilen. Wenn Kobbe mit ihm spazieren geht, und es zieht ein singender Männerchor vorbei oder ein Trüpplein Wandervogel, dann sagt Kobbe: «Die singen aber gut.» Der Junge dagegen sagt: «Es fehlt an der Zündung.» «Was, beim Männerchor?» fragt Kobbe. «Nein, bei dem Wagen dahinten,» sagt der Bub. Ja, so ein Autofanatiker ist das! Er hat auch von den alten Helvetern erzählen hören und vom Vercingetorix, der da unten bei Genf in alten Zeiten von den Römern geschlagen wurde. «Was für eine Marke hat der Häuptling Vercingetorix gefahren?» «Keine,» sagte Kobbe, «damals gab's keine Autos!» Aber der Junge wollte das nicht glauben. «Was hätte da mein Vater machen sollen, wenn's keine Wagen gab? Frag Du nur nochmals nach,» sagte er zu Kobbe. «Gut,» meinte der, «ich will mich nach den neuesten Ausgrabungen erkundigen.» Und dann brachte er dem Jungen beim nächsten Besuch diese Zeichnung vom Genfer Autosalon in römischer Zeit mit. Auf was für Ausgrabungen er sich dabei stützte, konnten wir aber vor Redaktionsschluss nicht mehr von ihm erfahren.